

Anlehen wäre in dieser Zeit gerechtfertigt, aber das sind freilich ganze Maßregeln! Wenn sie nicht gefallen, der bediene sich der deutschen Flotte und wandere aus. Es wäre aber kein Unglück, zu sehen, daß einige tausend württembergische Schreiber und Rechner ihr System nach Amerika trügen!

Einige Fragen an den Herrn Kriegsminister, Grafen von Southeim,

als Antwort auf seine Antwort im Beobachter vom 9. Juni 1848.

Als Antwort auf den bekannten Artikel in der „Volkwehre“ vom 6. Juni sagt das K. Kriegsministerium: es wären dem Stuttgarter Kanoniercorps recht gerne 6 Vierpfünder und zwei Haubitzen aus dem Arsenal abgegeben worden, wenn Geschütze von diesem Kaliber im Arsenal wären; es seien aber absolut keine Vierpfünder da. Wir fragen nun, hat jemals das Stuttgarter Kanoniercorps um Vierpfünder angehalten? Hat nicht das Kanoniercorps stets nur um Sechspfünder angehalten? Soll nun vielleicht durch diese kleine Verwechslung das Publikum glauben gemacht werden, der Herr Kriegsminister habe zwar in seiner Bürgerfreundlichkeit die bewußten Kanonen bewilligen wollen, aber nicht können? Wie heißt man aber ein solches „Glaubensmacher“ auf gut deutsch? Oder wird vielleicht das K. Kriegsministerium, wenn es diesen kleinen Scherz erfährt, nunmehr antworten, es seien auch keine Sechspfünder da, während bekannt genug ist, daß die württemberg. Artillerie stets Sechspfünder führte und noch vor ganz Kurzem Sechspfünder genug da waren?

Weiter: hat der Herr Kriegsminister, Graf von Southeim, vergessen, daß er einen Brief von dem Hause K. Heyne in Altona erhielt, worin dieses Haus dem Herrn Kriegsminister schwedische Kanonen mit dänischem Kaliber anbietet und den Preiscourant nach Kilogrammrechnung beilegt? Hat der Herr Kriegsminister vergessen, daß dieser an den Herrn Kriegsminister von Württemberg adressirte Brief auf dem gesetzlichen Wege durch das Ministerium des Innern und vermittelt der Stadtdirection an das Kanoniercorps gelangte, mit der Empfehlung, von Altona solche Kanonen kommen zu lassen, weil vom Arsenal keine abgegeben werden können?

Noch mehr; es ist bekannt, daß das dänische Altona hat bekanntlich dänisches Gewicht ein anderes ist, als das württembergische, d. h. daß dort nach Kilogrammen gerechnet wird — und der Herr Kriegsminister wird das auch wissen — ist es nun nicht ein Hohr, unserem Kanoniercorps solche Kanonen anzurathen, für welche in unseren württembergischen Gießereien gar keine Kugeln gegossen werden könnten, ohne Gießung einer neuen, nach dem dänischen Kaliber eingerichteten Kugelform, während vorausichtlich das bürgerliche Kanoniercorps nur wenige Kugeln gebrauchen wird, für die eine besondere Form zu gießen doch etwas zu theuer ausfallen möchte?

Dies unsere Antwort auf die Antwort des Kriegsministers. Wir glauben daher von unserem ersten Artikel kein Jota zurücknehmen zu dürfen, da vielmehr, wie das Sprüchwort sagt: „die letzte Lüge ärger ist, denn die erste.“ — Schließlich bitten wir alle Redaktionen, die unsern ersten Artikel über diese Sache in ihre Blätter aufgenommen haben, auch diese paar Kriegsministerlichen Fragen aufzunehmen.

Die Redaction der „Volkwehre.“

Baden.

Die Erklärung der Herren Gebrüder Wirth und Goll gegen den Polizei-Staatsrath Mathy ist nicht ohne Erfolg geblieben. Die „Mannheimer Abendzeitung“ brachte in Folge dessen bereits zwei Aufforderungen:

Erklärung.

In Nr. 122 der „Mannheimer Abendzeitung“ lesen wir eine nicht anonyme, sondern mit Namenschrift versehene Erklärung, in welcher der ehemalige Volksvertreter und jetzige Groß-Staatsrath Karl Mathy für einen böswilligen Verläumder, für einen Lügner ausgegeben wurde.

Vergebens warteten wir bisher auf eine Widerlegung obiger beschimpfenden Beschuldigung, da eine solche Handlung mit unserm Begriffen von Mannes-Ehre unverträglich ist, und fordern

deshalb heute Herrn Staats-Rath Mathy, unsern derzeitigen Präsidenten auf, sich baldigt über obige Beschuldigung zu rechtfertigen, indem ein ferneres Schweigen für Schuld-Bewußtsein gehalten werden dürfte. —

Mannheim, 6. Juni 1848.

Viele Mitglieder der Mannheimer Ur-Schützen-Gesellschaft.

Aufforderung.

In Nr. 122 der „Mannheimer Abendzeitung“ vom 28. Mai wird das Turnvereinsmitglied, der Herr Abgeordnete und großh. bad. Staatsrath Karl Mathy in einem nicht anonymen Artikel für einen böswilligen Verläumder und Lügner erklärt. Da nun der Turner Staatsrath Mathy sich bis heute noch nicht hierwegen gerechtfertigt hat, so fragen wir, ob es sich mit der Ehre unserer Turngemeinde verträgt, einen Mann in ihrer Mitte zu dulden, der schon eine geraume Zeit die genannten Bezeichnungen ohne alle Widerrede auf sich ruhen läßt. —

Viele Turner.

Eine ähnliche Aufforderung von Seiten des Bürgervereins steht in Aussicht.

In mehreren Orten haben sich bereits demokratische Zweig-Vereine gebildet, hauptsächlich in Karlsruhe und Heidelberg, vor Kurzem auch in Mannheim. Vielleicht ist im Staatsrath der Plan zu ihrer Unterdrückung schon entworfen. Aber bis dahin werden sie noch manche Frucht tragen.

Die Nr. 129 der Mannheimer Abendzeitung ist confiscirt worden, weil sie einen Artikel aus Heter's Organ brachte, in welchem zudem die stärksten Stellen von der Redaction gestrichen waren. — Weniger vorsichtig verfahren das Mannheimer Morgenblatt und die Karlsruher Zeitung, welche nur die starken Stellen abdruckten. Dieselben sind aber begreiflicher Weise nicht confiscirt worden. Es ist eine seltsame Freiheit, wenn die Gesetze von der Gewalt je nach Umständen, und wie man sie just nöthig hat, ausgelegt werden können.

Politische Nachrichten.

Bülletin von Bergamo, 5. Juni, 9 Uhr Vormittags. In diesem Augenblick langt vom Lager her die Nachricht an, daß es nach einem offiziellen Briefe des Prinzen Eugen von Savoyen und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Pareto, gewiß ist, daß der Bourbon von Neapel und sein erstgeborener Sohn feierlich enthauptet sind. So sey es! — Unser neuestes Genueser Blatt (Der Pensiero Italiano vom 4.) meldet, daß in Livorno die Nachricht eintraf, es sei ein neuer Aufstand in Neapel, der König solle in den Händen des Volks sein. (N. 3.)

Triest, 4. Juni. Das feindliche Geschwader liegt wieder auf unserer Rhede und jetzt wird auch ein Geschwader — wie es heißt, das von Malta erwartete englische — signalisirt. Hier ist jetzt alle Besorgniß verschwunden, an einen feindlichen Angriff denkt man nicht mehr. Albini hat neuerdings das Wort gegeben, nichts gegen die Stadt und die Handelsmarine zu unternehmen; nur um die Kriegsschiffe sei es ihm zu thun; wie diesen, welche innerhalb des Hafens liegen, aber etwas anhaben, ohne die Stadt zu berühren, das ist freilich eine schwer zu lösende Frage. Die von Parker an Albini ergangene Note soll sehr entschieden sich dahin aussprechen, daß jede Kugel, die auf Triest geschleudert würde, das so viel brittisches Gut enthält, als das Signal zu einer Kriegserklärung an England betrachtet werden soll. (N. 3.)

London, 5. Juni. Nach den, dem Staatsrathe zugekommenen Berichten, sind gestern Abend mehr als hundert Chartisten verhaftet worden. Man spricht von Meetings, welche heute Abend in den verschiedenen Quartieren Londons gehalten werden sollen. Es werden Vorkehrungen getroffen. Die Polizeibeamten erhalten starke Truppendetachements zur Verfügung.

Paris, 6. Juni. Die Börse war heute völlig null. Man unterhielt sich fast ausschließlich von dem wahrscheinlichen Ergebnisse der in Folge von Doppelwahlen stattfindenden Neuwahlen des Seine-Departements, welches heute Abend oder morgen früh bekannt gemacht werden wird. Die Bankaktien hatten eine bessere Haltung als gestern. Römisches Anlehen, 56 1/2.

065

063

069

059

074

054

114

014

164

564

Ende

Anfang